

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4506. — **Postcheckkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauscher Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13093. — **Verlag in Leipzig,**
Tauscher Straße 19/21 — Telefon 4506

Inseratenpreise: Die 7 gespaltene Kolonelszeile oder deren Raum 1.00 Mk., bei Platzvorkauf 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelszeile 7.50 Mk. — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Kampfbereitschaft der Dragesch.

Berlin, 22. Januar. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die rote Fahne veröffentlicht heute ein Dokument der vaterländischen Königspartei, Geschäftsstelle I an den Bezirkshauptmann Vetter in Plauen, das vom Geschäftsführer Witkowski unterzeichnet ist, im Namen von Lubendorf, Reventlow, Escherich und Bisthum von Oststadt. Es enthält die Angaben, wie die Dragesch sich zu verhalten habe im Falle des für die Monate Januar bis März bestimmten zu erwartenden kommunistischen Aufstandes. Bis in alle Einzelheiten sind die Vorschriften detailliert.

Neues aus Horthy-Bayern.

München, 22. Januar. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der Münchner Polizeipräsident Pöchner hatte im Dezember v. J. das Gesuch der USPD, Münchens um Genehmigung des Aufenthaltes für Genossen Dr. Friedrich Adler, Wien, zu einer öffentlichen Verammlung abgelehnt. Danach reichte die USPD ein neuerliches Gesuch ein, dem Genossen Friedrich Adler den Aufenthalt in München für einen Vortrag in geschlossener Mitglieder-versammlung zu genehmigen. Darauf teilte die Münchner Polizeidirektion mit: „Ihr Gesuch vom 8. Januar 1921 um Genehmigung des Aufenthalts für Herrn Dr. Friedrich Adler in München kann nicht berücksichtigt werden. Gebühr 5.20 Mk.“ Eine Begründung hielt die hohe Polizei nicht für notwendig.

München, 22. Januar. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Der Polizeipräsident von München hat den Verein „Freidenker-Jugend Darwin“ verboten, weil nach behördlicher Ansicht der Verein nichts anderes darstelle, als eine Umgehung des schon früher erlassenen Verbots für kommunistischen Jugend. Diese Behauptung rüht die Polizei auf die Beobachtung, daß in der Freidenker-Jugend in der Hauptsache dieselben Personen tätig seien, wie in der im September v. J. aufgelösten Jugend.

Man wird sich über diese neuen Streiche des Münchner Polizeigewaltigen nicht mehr wundern. Durch die Ablehnung des unabhängigen Antrags auf Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern durch den Reichstag hat ja die Reichstagsmehrheit die Kahr-Regierung und ihre untergeordneten Organe geradezu ermuntert, ihre gesetz- und verfassungswidrige Gewaltpolitik fortzusetzen. Neben den Kahr und Pöchner und der Reichsregierung ist auch der Reichstag für das Treiben der Reaktion in Horthy-Bayern mit verantwortlich.

Kein Aufstand in der Ukraine?

DA. Riga, 21. Januar. Ein Funkpruch aus Moskau lautet: „Die Auslandspresse berichtet, daß ukrainische Bauern, die sich

gegen die Sowjetregierung erhoben haben, im Nordwesten Klews angeblich einen neuen Sieg davongetragen und die rote Garnison in Makarow vernichtet hätten. Die Aufständischen hätten sich ferner nach Norden begeben und marschierten jetzt nach Kiew, um diese Stadt zu erobern. Diese Berichte entsprechen nicht im geringsten den Tatsachen und sind glatte Erfindung. In der Ukraine, und im Kiewischen Raion im besonderen, herrscht völlige Ruhe.“ Unterzeichnet: Lebedew, Staatschef des Revolutionskriegsrates.

Ultimatum Sowjetarmeniens an Kemal Pascha.

DA. London, 21. Januar. Die Sowjetregierung Armeniens hat mit Unterstützung von Moskau ein Ultimatum an die türkischen Nationalisten, die Alexandropol bereits geräumt haben, gerichtet. In dem Ultimatum fordert Armenien die sofortige Räumung von Karz, den Rückzug aller türkischen Truppen hinter die Grenzen von 1914 und sofortige Entschädigung für die von den Türken begangenen Plünderungen und Grausamkeiten.

Die Gerüchte über Ansammlungen polnischer Truppen.

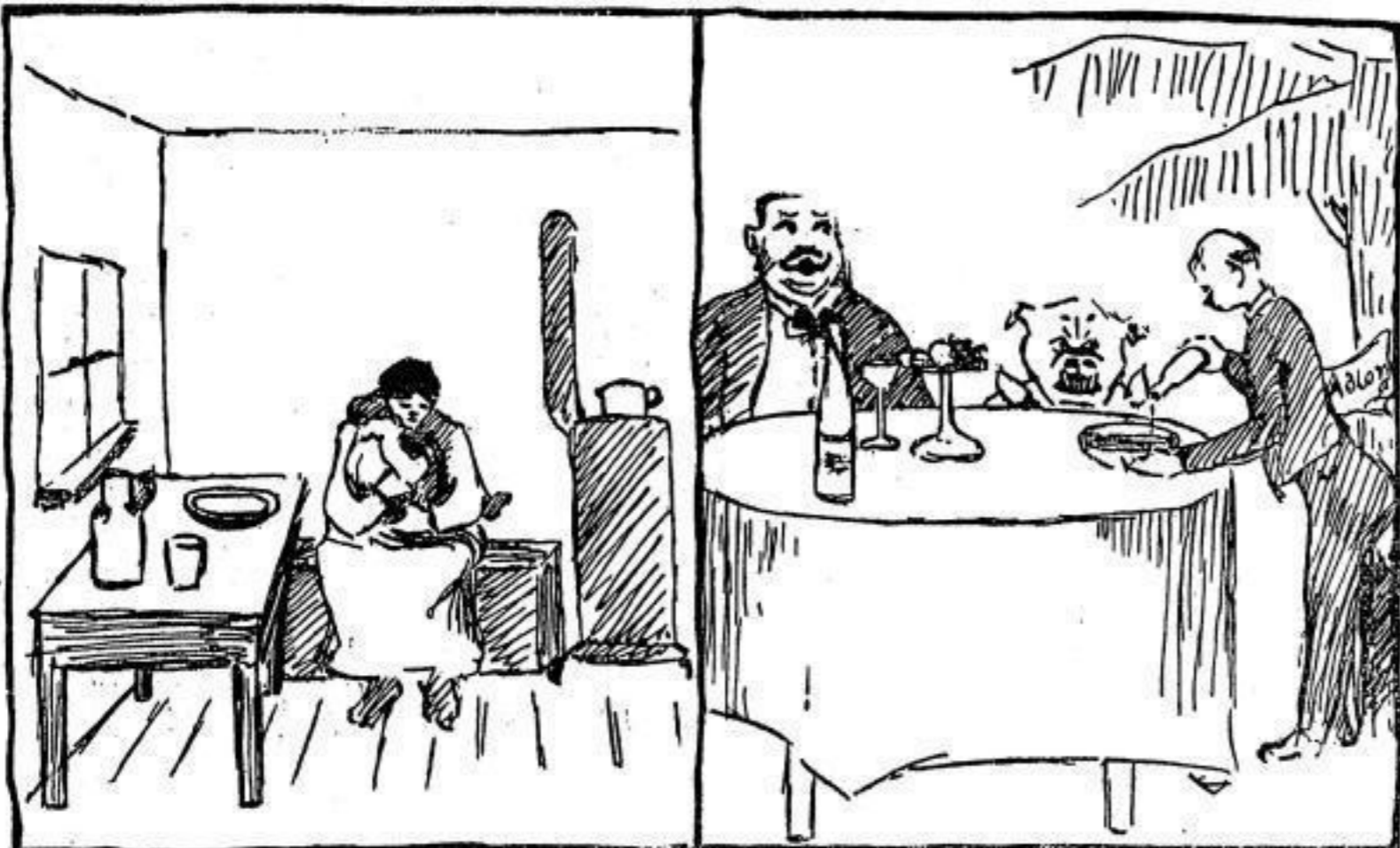
Zu den in der Presse in der letzten Zeit häufig gebrachten Meldungen über die Zusammenziehung polnischer Truppen an der deutsch-polnischen Grenze meldet das Warschauer Bureau: Die polnische Gesandtschaft in Berlin ist ermächtigt, diese Alarmmeldungen als völlig unbegründet aufzuheben und zu dementieren. Die polnischen Truppenbewegungen, die wohl den Anlaß zu den obenerwähnten Gerüchten gegeben haben, sind auf die Zurückziehung einzelner Regimenter von der östlichen Front zurückzuführen, die zwecks Demobilisierung gemäß den Rigaer Beschlüssen nach dem Standort ihres Ersatzbataillons befördert wurden. Einen gewissen Einfluß auf diese Truppenverteilung hatten auch die günstigen Verpflegungsbedingungen in den westlichen polnischen Provinzen. Die infolge dieser Anordnungen in den fraglichen Gebieten sich befindende größere Truppenmenge steht jedoch in keinem Verhältnis zu den Ziffern, welche die deutsche Presse glaubt bekanntgeben zu können.

Verstärkte polnische Rüstungen?

O. E. Kopenhagen, 21. Januar. Ein Moskauer Funkpruch meldet: Laut Nachrichten aus Danzig treffen dort täglich Züge mit Artillerie, Munition, Minenwerfern und Bekleidung für die polnische Armee ein, welche mit fieberhafter Eile unter Leitung französischer Offiziere reorganisiert wird. Der Bestand der Artillerie-Regimenter wird von 6 auf 9 Batterien vergrößert. Zahlreiche englische Firmen haben von der polnischen Regierung Lieferungsbestellungen für Stille erhalten.

Mangelhafte Milchversorgung hier wie dort.

Aus der Rede des Genossen Lauhner in der Preussischen Landesversammlung zum Landwirtschaftsetat am 11. Januar: . . . Die Kinder der Großstadt bekommen keine Milch, aber die Hunde der Bourgeoisie werden überfüttert. Aus dem Tagebuch eines Kellners im Hotel Adlon erfahren Sie, daß der Hund eines Gastes jeden zweiten Tag ein parfümiertes Bad bekommt, ferner ein Festmahl für 45 Mk. und in den Abendstunden einen halben Liter Milch . . .



„Weine nicht, Liebling. — Vielleicht haben wir nächste Woche Geld, um Milch zu kaufen — wenn die Bauern liefern . . .“

„Zum Donnerwetter, die Milch ist zu kalt! Soll ich mein Seltor den Magen erkälten! . . .“

Der Parteitag der italienischen Sozialisten.

Von Gustavo Sacerdote, Mailand. (Nachdruck verboten.)

Genosse Sacerdote, zur Zeit Redakteur des *Avanti!*, war vor und nach dem Kriege mehrere Jahre der Berliner Korrespondent unseres italienischen Zentralorgans. Wir veröffentlichen seinen vor dem Zusammentritt des Kongresses von Livorno geschriebenen Artikel, mit dem wir freilich nicht in allen Stücken übereinstimmen, besonders deshalb, weil er zeigt, wie selbst ein sehr weit links stehender und sehr nach Moskau neigender italienischer Genosse genötigt ist, sich gegen den Spaltungsfanatismus der Moskauer zu wenden. Red. d. L. V.

Es ist keine Übertreibung, es ist auch nicht die übliche Phrase, wenn man behauptet, daß der jetzt stattfindende Kongreß der italienischen sozialistischen Partei der wichtigste seit ihrem Bestehen ist.

Mehrmals schon hatte die PSI (Partito Socialista Italiano) schwere Zeiten durchzumachen, ernste Krisen zu überwinden, Programme wurden geändert, neue taktische Grundzüge aufgestellt, alle um die proletarische Sache verdiente Genossen ausgestoßen. Im Jahre 1892, auf dem Gründungskongreß von Genua, trennten sich die sozialistischen Arbeiter von den anarchistisch gesinnten Elementen; und genau 20 Jahre später, auf dem Parteitag von Reggio Emilia, wurden, unter vielen andern, Männer wie Bissolatti, Cabrini, Bonomi (der jetzige Kriegsminister und „Vetter“ des Königs) wegen ihrer extremen reformistischen Richtung, hauptsächlich aber wegen ihrer Politik zugunsten des Trippelsabenteurers, aus der Partei ausgeschlossen. Der vorjährige Parteitag vollends war von großer Wichtigkeit, da es sich darum handelte, das alte Programm von Genua in die Rumpfkammer zu werfen. Noch nie aber war eine Tagung von so entscheidender Bedeutung und wurde mit so großem Interesse, man kann sagen mit so großer Bangigkeit erwartet, wie diese von Livorno.

In der Tat, die PSI — ebenso wie manche andre Schwesterpartei — befindet sich gegenwärtig in einer noch nie dagewesenen Lage. Bis jetzt hatte sie allein über ihre Taktik und über ihr Programm zu entscheiden. Zwar gab es eine Internationale, diese bildete jedoch für die einzelnen Parteien kein wirkliches Band. Auf den nationalen Parteitagen sandte man ein Begrüßungstelegramm nach Brüssel; man erhielt ein ebensolches von dort; und damit glaubte man, den internationalen Pflichten und Notwendigkeiten Genüge getan zu haben.

Heute liegt die Sache ganz anders. Zum Glück, muß man sagen; denn eine Internationale ohne eine mit wirklich bindenden Bestimmungen versehene Zentrale hat keinen Wert. Auf jeden Fall aber befindet sich die PSI, jetzt in der Lage, daß sie nicht mehr, wie in der Vergangenheit, absolut Herr ihrer Entscheidungen ist, sondern einem oberen Befehl — einem brüderlichen, aber doch immer einem Befehl — gehorchen muß. Ja, die Lage der PSI, ist grundverschieden von der anderer Parteien. Die französischen, die schweizerischen Sozialisten hatten zu entscheiden, ob sie der 3. Internationale beitreten sollten. Die PSI, dagegen ist der kommunistischen Internationale schon vor ungefähr zwei Jahren beigetreten als die Aufnahmebedingungen und die Leitlinie noch nicht existierten. Und gerade dadurch wird der Kampf in den Reihen der italienischen Sozialisten noch heftiger, noch komplizierter.

Um die ganze Tragweite dieses Kampfes richtig schätzen zu können, muß man sich die Verhältnisse vergegenwärtigen, unter denen sich die PSI, für den Anschluß an die 3. Internationale ausgesprochen hat. Als Ende März 1919 die italienische Parteitag von Bologna einstimmig diesen Anschluß gutieß, war die kommunistische Internationale nur ein Wunsch, ein Voratz, ein Plan; tatsächlich aber existierte sie noch nicht. Die PSI, hatte jedoch nicht gezögert, diesem erst im Entstehen begriffenen Gebilde beizutreten, weil sie durch diesen Anschluß den Willen äußern wollte, dazu beizutragen, alle wirklich revolutionären Kräfte des internationalen Sozialismus in einen neuen Organismus zu sammeln, weil sie, in dem Augenblick, wo die tapfere und ruhmreiche russische Revolution von allen Seiten bedroht war, ihrer völligen und unbedingten Solidarität mit den russischen Brüdern unzweifelhaften Ausdruck geben wollte. Eben deshalb wurde der Anschluß an die kommunistische Internationale einstimmig beschlossen, deshalb wurde er auch von Genossen gutgeheißen, die, obwohl selbst überzeugt daß es für einen solchen Anschluß noch zu früh wäre, doch die Einmütigkeit der Solidaritätserklärung nicht hören wollten.

Dann aber kam der 2. Kongreß der kommunistischen Internationale, dann kamen die Theßen. Und da entbrannte mit noch nie dagewesener Heftigkeit der Kampf zwischen den verschiedenen Strömungen innerhalb der italienischen sozialistischen Partei. Mit noch nie gekannter Heftigkeit entbrannte er, aber auch unter ganz neuen Formen.

Die alte italienische Arbeiterpartei, die zuerst ein Gemisch